

t. 851.4 - RR/HL/ku

Den 10. Mai 1976

ARGUMENTE FUER UND WIDER DAS SCHWEIZERISCHE
DARLEHEN VON 200 MILLIONEN FRANKEN AN DIE IDA

1. Die Weltbankgruppe als Instrument der
internationalen Entwicklungsfinanzierung

Gegenüber der Weltbankgruppe (Weltbank, IDA, Internationale Finanzkorporation) herrscht unter den Gegnern des schweizerischen Kredits an die IDA grosses Misstrauen,

- weil grundsätzlich jede multilaterale Hilfe als unkontrollierbar und wenig wirksam erscheint;
- weil eine internationale Grossbank als ungeeignet für die Durchführung von Hilfsprojekten betrachtet wird oder
- weil die westlichen Industrieländer im Verwaltungsrat der Bank über ein starkes Uebergewicht an Stimmen verfügen.

1.1 Multilaterale Hilfe ist notwendig

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges haben der Umfang und die Bedeutung der multilateralen Entwicklungshilfe ständig zugenommen. Die Gründe dafür sind zahlreich. Für die selbständig gewordenen Entwicklungsländer stellte der multilaterale Weg eine Möglichkeit dar, die bisher starken kolonialen Bedingungen zu lockern und den mit der bilateralen Hilfe oftmals verbundenen politischen Auflagen zu entgehen. Es zeigte sich zudem sehr bald, dass die Aufgabe der Entwicklungshilfe nicht allein auf bilateralem Wege zu erfüllen war; die Aktivität multilateraler Organisationen drängte sich auf, um mit den beschränkten zur Verfügung stehenden Mitteln einen möglichst hohen Nutzeffekt zu erreichen.

Die Kontrollmöglichkeiten sind auch für unser Land in den multilateralen Organisationen viel besser als gemeinhin angenommen wird. Zum Teil ergeben sie sich aus unserer Mitarbeit in den Leitungsgremien (zum Beispiel des UNO-Entwicklungsprogrammes PNUD), zum Teil beruhen sie auf einem vertraglich festgelegten Informationsaustausch (wie im Falle der Zusammenarbeit mit der IDA).

./.

1.2 Weiche Darlehen für arme Länder

Innerhalb der Weltbankgruppe hat sich die IDA auf die Zusammenarbeit mit den wirtschaftlich schwächsten Ländern spezialisiert. Ihre Darlehen haben eine Laufzeit von 50 Jahren, eine Karenzfrist von 10 Jahren und sind, abgesehen von einer Bearbeitungsgebühr von 0,75%, zinsfrei. Derartige "weiche" Bedingungen sind erforderlich, weil es sich einerseits um die Finanzierung von Infrastrukturvorhaben handelt und weil andererseits die Zahlungsbilanz des Kreditnehmerlandes durch den Schuldendienst nicht strapaziert werden darf. Viele der ärmsten Länder sind durch die weltwirtschaftlichen Ereignisse der letzten Jahre ja besonders hart getroffen worden.

Die Tätigkeit der IDA entspricht somit dem schweizerischen Grundsatz (Gesetz über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe), wonach unsere Anstrengungen in erster Linie den ärmeren Entwicklungsländern, Regionen und Bevölkerungsgruppen zugute kommen sollen.

1.3 Die Stimmenverhältnisse in der Bank

Die Stimmkraft innerhalb der Weltbankgruppe basiert auf den Kapitalbeiträgen der Mitgliedländer, welche ihrerseits auf Grund der Beteiligungsquoten am internationalen Währungsfonds gemäss der wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Länder festgelegt werden. Aus dieser Verteilung ergibt sich ein starkes Uebergewicht der westlichen Industrieländer, vorallem der Vereinigten Staaten. Es liegt auf der Hand, dass die beschriebene Struktur der Bank auch politische Probleme mit sich bringen kann. Andererseits stellt diese Struktur auch eine Stärke dar, dann nämlich, wenn es darum geht, auf den Kapitalmärkten der westlichen Welt oder bei den dortigen Regierungen finanzielle Mittel für die Entwicklungsaufgaben in der Dritten Welt zu mobilisieren. Von der wirtschaftlichen und politischen Kreditwürdigkeit der Weltbankgruppe hängt das Volumen ihrer Hilfe an die Entwicklungsländer ab.

2. Die Zusammenarbeit zwischen der IDA und den Entwicklungsländern

Kritisiert wird diese Zusammenarbeit,

- weil die IDA angeblich nicht das Interesse der armen Entwicklungsländer, sondern jenes der (westlichen) Privatwirtschaft im Auge habe;
- weil die Projekte der IDA zu einer Verschärfung der sozialen Gegensätze in den Entwicklungsländern führe und
- weil die IDA notwendige Strukturreformen in der Dritten Welt nicht begünstige.

2.1 Der Kampf gegen die Armut

Es ist schwer, konkrete Entwicklungspolitik zu betreiben und dabei zugleich allen sozialen und wirtschaftlichen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Keine andere internationale Organisation hat dies so deutlich erfahren wie die Weltbank. Keine hat aber auch so eindeutige Konsequenzen aus ihren eigenen Erfahrungen gezogen wie sie. Nachdem deutlich geworden ist, dass sich neben dem globalen Wirtschaftswachstum mancher Entwicklungsländer auch ein Prozess der Verarmung grosser Bevölkerungsteile abspielt, war es in erster Linie der Präsident der Weltbankgruppe, der diese Tatsache als politische Herausforderung der Weltöffentlichkeit vorzurechnen und die Kreditpolitik der IDA allmählich auf die neue Wirklichkeit auszurichten begann. Wenn es für den Kampf gegen die Armut auch Investitionsgüter braucht, die von privaten Firmen hergestellt werden, so heisst dies nicht, dass die Politik der Weltbank in erster Linie das Wohl dieser Firmen verfolge.

2.2 Die sozialen Gegensätze

Dank der Einführung neuer, ertragreicher Getreidesorten und zusätzlichen Kreditmöglichkeiten hat sich die Getreideproduktion Indiens innert weniger Jahre von etwa 80 auf rund 110 Millionen Tonnen steigern lassen. Zu dieser "grünen Revolution" haben die Finanzmittel der IDA Wesentliches beigetragen.

Allerdings haben sich im Gefolge der "grünen Revolution" die Gegensätze zwischen relativ wohlhabenden und sehr armen Bauern vertieft. Um dieser Probleme willen aber die "grüne Revolution" als solche verächtlich zu machen - als ob es für die indische Bevölkerung gleichgültig wäre, ob sie jährlich 80 oder 110 Millionen Tonnen Getreide zu verzehren habe - grenzt an Zynismus. Viel mehr gilt es, in gemeinsamer internationaler Anstrengung Lösungen für die erwähnten Probleme zu suchen.

2.3 Reformen werden begünstigt

Massiver Druck internationaler Organisationen auf die Regierungen der Entwicklungsländer dürfte kein taugliches Mittel zur Förderung langfristiger Reformprogramme sein. Trotzdem kann festgestellt werden, dass die Vertreter der Weltbank bei den Regierungen der Dritten Welt über beträchtliches Gehör verfügen und in der Lage sind, ihre Stellung zugunsten verschiedener Reformen auszunutzen. Oft zeigt es sich, dass die Ratschläge und Kreditbestimmungen der Bank von vielen reformwilligen Beamten positiv aufgenommen und als Ansporn zu eigener Leistung empfunden werden. So hat kürzlich ein hoher Beamter aus Bangladesh erklärt, die neue Gesetzgebung betreffend die Produktion von Saatgut sei nur dank bestimmter Kreditbedingungen der IDA möglich gewesen.

3. Das Eigeninteresse der Schweiz

Von den Gegnern unseres Darlehens an die IDA wird geltend gemacht,

- dass der Kredit an die IDA dem Gesetz über die internationale Entwicklungszusammenarbeit widerspreche, weil er weder der ländlichen Entwicklung diene, noch unseren finanziellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten angemessen sei;
- dass es nicht in unserem politischen Interesse liegen könne, uns noch mehr auf der internationalen Bühne zu engagieren. Rückzug und Selbstbesinnung seien vordringlich.

3.1 Die Entwicklungsländer in der Weltwirtschaft

Die Entwicklungshilfe, insbesondere die Leistungen der IDA, stellen ein entscheidendes Instrument dar, um die Entwicklungsländer langfristig zu aktiven Wirtschaftspartnern zu machen. Es geht unter anderem darum, das wirtschaftliche Potential dieser Länder, vor allem auch die landwirtschaftliche Produktion und die Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung, zu fördern, um auf diese Weise ihre Kapazität zum internationalen Waren- und Dienstleistungsaustausch zu steigern. Dieses Anliegen ist in unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanzpolitischen Situation nicht nur legitim, sondern von höchster Aktualität. Ein Widerspruch mit dem Gesetz besteht nicht.

3.2 Teilnahme am internationalen Wirtschaftswettbewerb

Neben langfristigen gibt es auch kurzfristigere und direkte aussenwirtschaftliche Auswirkungen der IDA-Darlehen auf die Schweiz. Obwohl unser Land nicht Mitglied der Weltbankgruppe ist, kann die schweizerische Wirtschaft an den internationalen Ausschreibungen der von der Weltbank und der IDA finanzierten Projekte teilnehmen. Diese Sonderstellung verdanken wir dem Umstand, dass die Schweiz der Weltbank ihren Kapitalmarkt zur Verfügung stellt und insbesondere der IDA Darlehen einräumt. So konnten denn bis anhin schweizerische Firmen Güter und Dienstleistungen im Wert von fast 2 Milliarden Franken an Entwicklungsländer liefern, die mit Darlehen der IDA und der Weltbank finanziert wurden. Viele dieser Aufträge der Weltbankgruppe haben schweizerischen Firmen neue Absatzmöglichkeiten in Entwicklungsländern eröffnet und auf diese Weise die Anbahnung dauernder Geschäftsbeziehungen erlaubt.

3.3 Die Glaubwürdigkeit unserer Politik

Die Industrie- und Entwicklungsländer sind im Nord-Süd-Dialog übereingekommen, eine mögliche Neugestaltung der weltwirtschaftlichen Beziehungen gemeinsam zu diskutieren und miteinander Lösungen für die Schwierigkeiten zu finden, denen heute alle Länder der Welt ausgesetzt sind. Das wirtschaftliche Wohlergehen unseres Landes hängt in entscheidendem Masse von der Ausgestaltung dieser Beziehungen ab. Unsere Mitwirkung an dieser Nord-Süd-Konferenz mit einer beschränkten Teilnehmerzahl setzt bei uns jedoch die Bereitschaft voraus, konkret an Lösungen beizutragen und nicht nur als Zaungäste davon zu profitieren. In diesem Zusammenhang bilden die schweizerischen Leistungen zugunsten der IDA einen Testfall für die Glaubwürdigkeit unserer Politik sowohl gegenüber den Entwicklungsländern als auch den Industriestaaten, welche letztere alle eine grössere Last der Entwicklungshilfe tragen als die Schweiz.

3.4 Entwicklungszusammenarbeit als Teil unserer Aussenpolitik

Die Beteiligung an der internationalen Entwicklungszusammenarbeit dient unserer Unabhängigkeit. Indem wir die Probleme der heutigen Welt, wie sie tatsächlich ist, und damit jene der Entwicklungsländer, ernst nehmen und an ihrer Lösung mitwirken, verschaffen und erhalten wir uns jene Stellung in der internationalen Gemeinschaft, die es uns gestattet, für ein eigenständiges Leben den notwendigen Atemraum zu bewahren und unsere Erfahrungen, Ueberzeugungen und Interessen nach aussen angemessen zur Geltung zu bringen. Die Teilnahme an der internationalen Entwicklungszusammenarbeit ist ein zentrales Element der schweizerischen Aussenpolitik, dessen Bedeutung nach menschlichem Ermessen noch zunehmen wird.

t. 851.4 - RR/HL/ku

12. Mai 1976

Den 10. Mai 1976

NOTIZ AN DIE HERREN BUNDESRAETE ✓

Abstimmungskampagne betreffend das
schweizerische Darlehen an die IDA

In der Beilage finden Sie die wichtigsten Argumente für das am 13. Juni 1976 zur Volksabstimmung gelangende Darlehen an die internationale Entwicklungsorganisation (IDA). Diese sind jeweils den hauptsächlichen Argumenten der Gegner des Darlehens zugeordnet.

EIDGENOESSISCHES POLITISCHES DEPARTEMENT

(Graber)